

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

9.3.1912 (No. 68)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 68

Samstag, den 9. März 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. Februar 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Schmiedemeister Ludwig Kästel in Rehl die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 24. Februar 1912 gnädigst bewogen gefunden, den Hauptlehrern Karl Müller in Markt und Eugen Stolz in Wörstetten das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

(Fortsetzung des „Staatsanzeigers“ im 2. Blatt.)

Nicht-Amtlicher Teil.

Reichstag.

Berlin, 7. März.

Am Bundesratstisch Dr. Delbrück, Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 17 Min. Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Innern (Gehalt des Staatssekretärs. Nächster Tag.) Hierzu liegen 75 Resolutionen vor.

Abg. Peus (Soz.): Die Herren auf der Rechten sollten endlich mit ihrer reaktionären Mittelstandspolitik brechen. Die Bekämpfung der Konsumvereine mit Sondersteuern hat sich als völlig erfolglos gezeigt. Wir legen auf die persönliche Ausbildung des Individuums das größte Gewicht und verlangen, daß das Einjährigfreiwillige Examen besetzt werde. Durch das Erlassen des Zeugnisses wird in den Schülern die Neigung zum Handwerk getätigt. Um die Verhältnisse der Landarbeiter zu bessern, fordern wir die reichsrechtliche Regelung der Befristung und Ausdehnung des Koalitionsrechts auf die Landarbeiter. Eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart ist die Förderung des Wohnungsbaus von Reichs wegen. Erfreulich ist es, daß der Alkoholismus unter den Arbeitern erheblich zurückgeht. Die Kinderarbeit muß beseitigt werden, die Schulverhältnisse leiden darunter außerordentlich.

Abg. Pfeiffer (Zentr.): Dem Germanischen Museum in Nürnberg, besonders der Gemäldesammlung muß große Fürsorge zuteil werden. Auch das Deutsche Museum in München verlangt entschiedene Förderung. Dann verlangen wir ein Reichstheatergesetz.

Abg. Graf von Kanitz (konf.): Das einheimische Kapital muß zur Deckung der deutschen Kreditbedürftigkeit reaktiviert werden. Immer noch ist die Summe des alljährlich in das Ausland gehenden deutschen Geldes außerordentlich hoch. Unsere vorjährigen Debatten über diesen Punkt haben das deutsche Kapital gewarnt und große Verluste sind ihm erpart geblieben. Durch die Zwischenbilanz einiger Großbanken wird noch kein genügender Schutz für das Publikum geschaffen. Man muß sich selber schützen, dadurch, daß man sein Geld nur zuverlässigen Instituten anvertraut. (Sehr richtig.) Der Reichsbankpräsident mag alsbald die Einschränkung des Spekulationskredits und die bessere Liquidität durchführen. Wir wollen bei einer Revision des Zolltarifs nicht die Zölle erhöhen, sondern nur die einheimischen Erwerbszweige zur Sicherung des einheimischen Marktes schützen. An den gegenwärtigen hohen Lebensmittelpreisen ist die Landwirtschaft unschuldig. Von einer Verzinsung der hohen Bodenpreise kann bei der Landwirtschaft jetzt nicht die Rede sein. Auf dem Schutze der nationalen Arbeit beruht unsere ganze Erwerbstätigkeit, beruht unsere politische Selbstständigkeit. Hoffen wir, daß dieser Schutz uns allezeit erhalten bleibt.

Abg. Goetting (natl.): Bei den Einlagen in die Sparkassen sind die Kleinen Leute sehr wohl beteiligt. Die Statistik beweist es. Die Sparkassen sind eine ausgleichende Kraft für das Emporsteigen in höhere wirtschaftliche Kreise. Diese Kleinarbeit hat eine nach Millionen zählende Kapitalkraft hinter sich. Auch für die Arbeitslosigkeit bietet die Sparkasse eine enorme Sicherheit. Man darf nicht geringschätzend denken von dieser Art Selbsthilfe.

Abg. Weinhausen (fortschr. Vp.): Wir fordern die Förderung der Tarifverträge und die Schaffung von Einigungsämtern mit obligatorischem Verhandlungszwang. Im Auftrage spiritus sich eine Bewegung an, die unter Umständen zu einem noch nicht gekannten wirtschaftlichen Kampfe führen kann.

Damit schließt die Debatte. (Allseitiges Bravo!) Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Über die Resolutionen wird in dritter Lesung abgestimmt werden. Es folgt die Spezialberatung. — Mehrere Titel werden ohne Debatte bewilligt. — Titel 6 B: Beitrag zu den Kosten unserer ständigen Kommission zur Vorbereitung internationaler Schiffahrtkongresse. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) wird die Wei-

terberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Vorher Wahl des Präsidiums.

Berlin, 6. März. Die Budgetkommission des Reichstags behandelte die im ordentlichen Etat eingeschätzte sechste Rate für die Erweiterung des Kaiser Wilhelmkanals im Betrage von 42 Millionen Mark. Der Berichterstatter warf die Frage auf, ob es möglich sei, diese Summe, wie es in diesem Jahre geschehen sei, vom außerordentlichen auf den ordentlichen Etat herüberzunehmen. Die Entscheidung wolle er dem Plenum überlassen. Staatssekretär Bermuth erklärte: Für die Erweiterung des Kaiser Wilhelmkanals werden im Etat des Reichsamts des Innern als sechste Rate 42 Millionen Mark angefordert. Die Einnahmen des Kaiser Wilhelmkanals entwickelten sich im Laufe der Jahre dahin, daß die laufenden einmaligen Ausgaben der Verwaltung ungefähr Deckung finden. Im Jahre 1910 gingen die Einnahmen über die Ausgaben hinaus, während nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre ein Fehlbetrag von rund 200 000 M. festzustellen ist. Die Herstellung des Kaiser Wilhelmkanals erforderte schon in der bisherigen Abmessung einen Aufwand von rund 156 Millionen Mark, die für ihre Verzinsung (3 1/2 Prozent) und Tilgung (1 Prozent) etwa 7 Millionen Mark beanspruchen. Daraus dürfte hervorgehen, daß selbst, wenn man die auf 223 Millionen Mark veranschlagten Kosten der Erweiterung ganz außer Betracht läßt, die Einnahmen nur einen äußerst geringen Teil des Aufwandes für Verzinsung und Tilgung decken können. Demzufolge steht die Aufbringung der Fortsetzungsrate bei den Ausgaben des ordentlichen Etats mit dem im Jahre 1907 aufgestellten Anleihegrundlagen im Einklang und entwickelt diese Grundfrage folgerichtig. Die Position blieb unangefochten.

Deutsches Reich.

Zur Heeresvorlage.

Die Allg. Armee-Corr. schreibt: Es ist von uns schon vor Wochen vorausgesagt worden, daß die erwartete Heeresvorlage jedenfalls die **Neuaufstellung von zwei Armeekorps**, im Osten und im Westen des Reiches, verlangen wird. Manchem Steuerzahler mag diese Forderung der mit ihr verbundenen Deckungsfrage wegen recht beträchtlich scheinen. Aber der größte Teil der Truppen der diesen neuen Armeekorps zugeteilt werden soll, ist längst vorhanden. Abgesehen von den überzähligen Formationen des Gardekorps zählt die preussische Armee allein 26 überzählige Infanterie-, 7 Kavallerie-, 2 Feld-Artillerie-Regimenter und zwei Pionier-Bataillone, die bereits in selbständige Brigaden, zum Teil sogar in Divisionen gegliedert sind. So könnte ein Armeekorps im Osten des Reiches mit geringen Dislokationsveränderungen gebildet werden aus der 37. Division in Allenstein, die als dritte Division dem 1. Armeekorps (Ostpreußen) zugeteilt ist, und aus Truppenteilen des 17. Armeekorps (Westpreußen), der 87. Infanterie-Brigade (Lohn) und dem Infanterie-Regiment Nr. 152 (Marienburg), das als drittes Regiment der 72. Infanterie-Brigade (Deutsch-Eylau) angehört. Das eine noch fehlende Infanterie-Regiment könnte den überzähligen Truppen des 5. Armeekorps (Posen) entnommen werden, z. B. der 77. Infanterie-Brigade in Ostrowo. Als Kavallerie könnten zu diesem Armeekorps die 37. Kavallerie-Brigade (Allenstein) und eine der drei Kavallerie-Brigaden des 17. Armeekorps treten. Ein der 37. Division zugehöriges Feld-Artillerie-Regiment (Nr. 73, Allenstein) ist bereits vorhanden, ebenso ein Pionier-Bataillon, von denen das 1. Armeekorps zwei zu seiner Verfügung hat. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse im Westen unserer Monarchie. Die beim 14. Armeekorps (Karlsruhe) überzählige 39. Division kann mit der zum 16. Armeekorps (Mez) gehörigen 86. Infanterie-Brigade (St. Aulob) und überzähligen Truppenteilen des 15. Armeekorps (Straßburg) den Bedarf an Infanterie für das neue Korps decken. Die nötige Kavallerie könnte die der 39. Division zugehörige 39. Kavallerie-Brigade stellen. Für die zweite noch fehlende Brigade müßte ein Regiment aus anderen Verbänden herangezogen werden. Die 11. Kavallerie-Brigade (Breslau) besteht z. B. aus drei Re-

gimentern. Ein Feldartillerie-Regiment Nr. 66 (Lahr) befindet sich bereits bei der 39. Division, ein überzähliges Pionier-Bataillon beim 18. Armeekorps. Neu aufzustellen wären demnach für die beiden Armeekorps außer den Korpsstäben: zwei Divisionsstäbe, ein Kavallerie-Regiment, sechs Feldartillerie-Regimenter und die nötigen Trainformationen.

Die Aufstellung von Kavallerie-Divisionen im Frieden.

Man schreibt der Allgemeinen Armee-Correspondenz von gut unterrichteter Seite: Mit besonders wachsamem Auge verfolgt unsere Heeresverwaltung die Organisation der Kavallerie in unseren Nachbarländern. Die Hauptaufgabe der modernen Kavallerie besteht in der Aufklärung und in der Verschleierung. Die Kavalleriedivisionen werden daher genötigt sein, bei Beginn eines Krieges so weit wie möglich vorzugehen, sich ihnen entgegenstellende feindliche Kavallerie zurückzuwerfen, dann die Bewegungen des feindlichen Heeres durch Patrouillen festzustellen und eventuell mit dem Karabiner in der Hand sich Geltung im Gefecht zu Fuß zu verschaffen. Diesen gewiß nicht leichten Aufgaben vermag aber die Kavalleriedivision nur unter Führung eines mit seinen Untergebenen vertrauten und erfahrenen Führers gerecht zu werden. Von unseren für den Mobilisationsfall vorgesehenen, der Zahl nach verhältnismäßig geringen Kavalleriedivisionen besteht im Friedensverhältnis eine einzige, nämlich die Garde-Kavallerie-Division in Berlin. Die Kavalleriebrigaden bei den übrigen Armeekorps werden nur dann und wann unter den Inspektoren der vier Kavallerieinspektionen abwechselnd im Divisionsverbande zusammengezogen. Die für die Mobilisation notwendigen Kavalleriedivisionen können also erst beim Ausbruch des Krieges aufgestellt werden. Diese Divisionen sind vorher niemals als Einheiten zusammengefaßt gewesen. Weder kennen sie den Führer, noch kennt der Führer sie. Sofort nach der Mobilisation müssen die Divisionen in einem großen Transport nach der Grenze geschafft werden und gelangen sozusagen aus der Eisenbahn heraus an den Feind. Der Erfolg an Pferden und Munition und vor allem die Beschaffung und Regelung der Verpflegung werden große Schwierigkeiten bieten, auf deren Überwindung, Führer, Generalstabsoffiziere und Beamte eingepreist sein müssen, wenn der ganze Apparat richtig funktionieren soll. Ebenso muß der technische Troß, der heute die Kavalleriedivision begleitet, wie Kavallerie-Pionier-Abteilungen, Funkentelegraphenapparate, Fernsprecher, Signalgeräte, Flugmaschinen, in sich eingeebnet sein. Nach langen Jahren der Unterschätzung des Wertes, den die Kavallerie als Schlacht- und Aufklärungswaffe besitzt, hat sich die Überzeugung Bahn gebrochen, daß die Kavallerie niemals, trotz Luftschiffen und Aeroplanen, ersetzt werden kann. Die Neubeschaffung mit einem modernen Karabiner gibt ihr eine sehr große Feuerkraft und Widerstandsfähigkeit und setzt die Kavallerie-Division in den Stand, auch in der Schlacht dem Armeeführer bei rascher Bewegungsfähigkeit als nützliche Reserve zu dienen. Die Überlegenheit unserer Nachbarstaaten in der Art der Organisation der Kavallerie läßt eine Zusammenfassung der Kavallerie in Divisionsverbände schon im Frieden für uns als dringend notwendig erscheinen. Besitzt doch Frankreich schon seit längerer Zeit acht Kavallerie-Divisionen im Frieden und erhöht durch das neue Kaderegesez deren Zahl auf 10 Divisionen. Rußland hat bereits in Friedenszeiten 14 Kavallerie- und 5 Kosaken-Divisionen. Beide Staaten gehen sogar noch weiter; sie sehen die Aufstellung und Zusammenziehung von Divisionen im Mobilisationsfälle zu Kavallerie-Korps, sogenannten „Raids“, vor.

* Der englische Panzerkreuzer „Lion“.

Seinerzeit war verkündet worden, daß der neue englische Panzerkreuzer „Lion“ (27 000 Tonnen) der letzte Gipfel technischer Vollendung und maritimer Lichtigkeit sei. Und nun? Die sehr vorsichtige und gewissenhafte „Marinerundschau“ berichtet: „Lion“ hat im Kanal, besonders bei halber Fahrt, auffallend stark geschlingert. Auch „Orion“ rollt, wie sich bei der Abung-

fahrt im Atlantik gezeigt hat, bei schlechtem Wetter sehr viel stärker als irgend ein anderes Linien Schiff der Flotte. Angeblich sind die Schlingerteile mit Rücksicht auf die Abmessungen der vorhandenen Docks möglichst klein gehalten; man soll nun mit dem Gedanken umgehen, Schlingertanks einzubauen. „Lion“ hat auch in anderer Hinsicht die Erwartungen nicht erfüllt. Anfänglich waren seine Probefahrtsergebnisse als großer Triumph gefeiert worden, als Höchstleistung hatten die Zeitungen 31,7 sm, als Durchschnitt der achtstündigen Woll dampffahrt 29,7 sm angegeben. Alle diese Daten haben sich jedoch als falsch herausgestellt, wie jetzt öffentlich zugegeben wird; infolge eines Loggfehlers ist die Geschwindigkeit bedeutend zu hoch gemessen worden, und zwar nach einigen Blättern um 4 sm, nach anderen um 3 sm zu hoch. Der „Western Daily Mercury“ weist darauf hin, daß für Schiffe überhaupt keine kontraktlichen Geschwindigkeiten, sondern nur kontraktliche Pferdestärken vereinbart würden. „Lion“ habe die ausbedungenen 70 000 PS. erreicht und habe daher abgenommen werden müssen; die Geschwindigkeit sei allerdings geringer ausgefallen, als die Admiralität und die Bauwerft erwartet hätten. — Der Kohlenverbrauch des Schiffes ist außerordentlich hoch gewesen; allein bei den Probefahrten soll „Lion“ 5000 Tonnen verbrannt haben, 950 Tonnen pro Tag bei der Woll dampffahrt; aus den Schornsteinen stieg dabei eine 15 Meter hohe Flamme. Schon bei gewöhnlicher Fahrt machten die Schornsteingase den Aufenthalt im Artillerie-Verband unerträglich. Die Admiralität hat sich nun zu größeren baulichen Änderungen entschlossen, die ungefähr eine halbe Million Mark kosten und mindestens einen Monat in Anspruch nehmen werden, obgleich mit Tag- und Nachtschichten gearbeitet werden soll. Der vordere Schornstein wird etwa 6 Meter weiter nach hinten gesetzt, die beiden Masten vertauschen ihre Stellen (wohl des Artillerie-Verbandes wegen). Auf „Prinzess Royal“ und „Queen Mary“ sollen dieselben Veränderungen vorgenommen werden, ehe die Schiffe mit Probefahrten beginnen. Viele Schiffbauingenieure sind der Ansicht, daß die ganzen Erfahrungen mit dem „Lion“ eine Bestätigung der Ansicht Sir William Whites bedeuten, nach der die äußerste Grenze in den Schiffsabmessungen erreicht ist. Beim Anstehen der Geschütze des „Lion“ wurden keine ganzen Breiten, sondern nur die Geschütze paarweise abgefeuert; hierbei traten „keine ernstlichen Beschädigungen“ auf.

* Übersicht.

Bei dem Frühstück, das am Donnerstag im Kasino zu Luzhben stattfand, sah der Kaiser zwischen Admiral Graf Baudissin und dem Vizeadmiral Schach, gegenüber Prinz Heinrich zwischen dem Fürsten zu Fürstenberg und dem Großadmiral von Tirpitz. An der Tafel nahm der Chef des Zivilkabinetts, Wirklicher Geheimer Rat v. Valentini, der zum Vortrag eingetroffen ist, teil. Der Kaiser kehrte um 3 Uhr an Bord der „Deutschland“ zurück. — Vizeadmiral Schach erhielt den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse. — Am Donnerstag abend fand an Bord der „Deutschland“ beim Kaiser Tafel statt, u. der die Hamburgischen Bürgermeister Dr. Burghard und Dr. Schröder geladen waren.

Die am Donnerstag vorgenommenen Schießübungen in der Elbmündung sind, nach einem Luzhbenener Telegramm der „Kölnischen Zeitung“, sehr befriedigend verlaufen und haben dem Vernehmen nach eine sehr starke Anzahl sicherer Treffer gebracht. Der Kaiser war in gehobener Stimmung und hat bei der kurzen Kritik seiner Befriedigung über die wohlgelungene Übung lebhaften Ausdruck verliehen. In der Begleitung des Kaisers befanden sich während der Zeit seines hiesigen Aufenthaltes stets Generaldirektor Ballin und Fürst von Fürstenberg. Beim Verlassen des Kasinos, wo der Kaiser am Donnerstag vormittag das Frühstück eingenommen hatte, begrüßten ihn an der Alten Liebe die Schulkinder und die Krieger, von denen er mehrere hochbetagte Veteranen ansprach.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört: Der bisherige Legationssekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Rio de Janeiro, von Viel, ist in gleicher Eigenschaft an die Gesandtschaft zu Athen versetzt worden. Derselbe wird in Rio durch den kürzlich zum Legationssekretär ernannten bisherigen Regierungsassessor Dr. Weber ersetzt. Der neuernannte Legationssekretär Dr. Hösch ist der Botschaft in London zugeteilt worden.

Das preussische Herrenhaus nahm das „Gesetz über die Abänderung und Ergänzung des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz über den Unterstufungswohnung“ an, ebenso das Ausführungsgesetz zur Maß- und Gewichtsordnung und verwies den Gesetzentwurf betreffend die Vertretung der Berliner Synagogengemeinde an die Kommunal-Kommission.

Das preussische Abgeordnetenhaus beendete am Donnerstag die Beratung des Etats des Finanzministeriums. Am Freitag beginnt die Beratung des Etats der Bauverwaltung.

Zum Finanzausschuß des bayerischen Landtags erklärte Hr. v. Hertling, es sei keine beabsichtigte Unterlassung gewesen, wenn seine Programmrede eines Hinweises auf die Arbeiterfrage und die Sozialpolitik ermangelte. Schon 1878 habe er Arbeiterführeranträge gestellt. Aber der Arbeiterfreundlichkeit seien Grenzen gezogen durch die realen finanziellen Verhältnisse und die Er-

wägung, daß die Löhne in Staatsbetrieben eine Rückwirkung auf die Löhne der Privatindustrie haben.

In der Donnerstag-Sitzung der Landesversammlung des Herzogtums Braunschweig kam die Frage der Wiedererrichtung der Universität Helmstedt zur Sprache. Kultusminister Wolf bemerkte, daß der Wiedererrichtung die schwersten nicht nur finanziellen, sondern auch wissenschaftlichen Bedenken entgegenständen. Er bedauere, daß diese so schönen Bestrebungen nicht zu verwirklichen seien.

Aus Berlin wird gemeldet: Eine Konferenz der Regierung mit den Bergarbeiterführern fand gestern mittag bei dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern statt. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge nahmen u. a. daran teil: die Abgeordneten Behrens (Wirtschaftliche Vereinigung), Giesberts (Ztr.), Sachse (Soz.), Sowinski (Pole) und der frühere Reichstagsabgeordnete Gué.

Der wegen seines Konfliktes mit dem Zentrum bekannte Reichstagsabgeordnete Graf Oppersdorf war vom Vorstande des „Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse“ aus diesem Verein ausgeschlossen worden. Daraufhin hatte Graf Oppersdorf den Vorsitzenden des Vereins, Dr. Hüsgen-Düsseldorf, als Vertreter des Vorstandes, auf Wieder Aufnahme in den Verein verklagt. Das Düsseldorf Landgericht hat indessen die Klage des Grafen Oppersdorf abgewiesen.

Ausland.

Madrid, 8. März. Die technischen Delegierten der französisch-spanischen Kommission traten gestern vormittag zu einer Sitzung zusammen, um den Wortlaut des Berichtes festzustellen, mit dessen Herstellung sie von der Kommission beauftragt waren. Da jedoch keine Einigung erzielt werden konnte, wurde beschlossen, sämtliche von den Delegierten behandelten Punkte der Gesamtkommission zur Prüfung zu unterbreiten, die morgen eine Sitzung haben wird.

St. Petersburg, 8. März. Durch den Streit in England sind die Kohlenpreise in St. Petersburg, das speziell auf englische Kohlen angewiesen ist, auf das Doppelte gestiegen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 8. März.

Bei der gestern abend erfolgten Rückkehr Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs aus Schloß Berg wurde Höchstdieselbe am Bahnhof hier von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise und Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Max begrüßt. Später empfing Seine königliche Hoheit den Staatsminister Dr. Freiherrn von Tusch zur Vortragserstattung.

Heute vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Finanzministers Dr. Rheinboldt entgegen und wohnte um 12 Uhr in der Friedhofskapelle der Trauerfeier für den Geheimrat Dr. Wendt an.

Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

Geheimmittelschwindel. In Nr. 137 der „Karlsruher Zeitung“ vom 19. Mai 1911 wurde vor dem Bezug des von der Firma Physicians Cooperative Association in Chicago, vielfach durch Vermittlung einer Frau Margaret Anderson in Gilburn N.-Y., in Zeitungen und Prospekten angepriesenen angeblichen Trunksuchtmittels Alcola gewarnt. Dieses Mittel soll neuerdings auch unter der Bezeichnung „Trunksuchtmittel der Frau Anderson in Gilburn N.-Y.“ in den Handel gelangen.

Bei diesem Anlaß darf allgemein vor dem Bezug von Mitteln zur Heilung der Trunksucht, die jetzt vielfach marktschreierisch angepriesen werden, gewarnt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen hat keinerlei Arznei für die Entwöhnung vom Trunk sich als wirksam erwiesen; es kann vielmehr nur Entziehung aller alkoholischen Getränke, wenn nötig unter Überführung des Trunkers in eine geeignete Heilanstalt, bei der Behandlung der Trunksucht Erfolge liefern.

Historischer Tageskalendar für Karlsruhe.

9. März:

1806 Veröffentlichung der Verlobung des Kurprinzen Karl Ludwig Friedrich mit Prinzessin Stephanie Beauharnais, adoptierten Tochter Napoleons. Vermählung 8. April zu Paris.

Aus der Residenz.

Z. Sechstes Abonnementskonzert. Die Vortragsordnung des letzten Konzerts enthielt ausschließlich Orchesterwerke, und zwar solche, die man der sog. Programmmusik zuzählt. Die Idee, seelische oder äußere Vorgänge mit Hilfe der musikalischen Ausdrucksmittel zu veranschaulichen, ist so alt wie die musikalische Kunst selbst. Primitiv und unvollkommene Spielereien dieser Art, denen man in früheren Kunstepochen begegnet, wurden im Laufe der Zeit abgelöst durch Werke, bei denen bestimmte poetische Bilder die Sätze beherrschen; die unter Verzicht auf ausschließlich musikalische Kleinmalerei und groß-sinnliche Darstellung der Vorgänge die Schilderung von seelischen Eindrücken und Stimmungen, hervorgerufen durch ganz bestimmte Objekte, zum Gegenstand haben. In Beethovens Pastoral-Sinfonie, die den Abend eröffnete, hat die Idee der modernen Programm-

musik zum ersten Male feste, künstlerische Gestalt angenommen. Freilich kann man die musikalischen Schilderungen in der „Pastorale“ nicht an der Hand eines Programms verfolgen, und es ist viel darüber gestritten worden, ob der Komponist überhaupt in den verschiedenen musikalischen Szenen Bilder des Land- und Naturlebens oder wie er auf einem Konzertprogramm schrieb, „Erinnerungen“ an dasselbe geben, tonmalerei wirken wollte. Man schloß auf das Gegenteil aus einem Zusatz zu demselben Programm: „Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei“. Daß aber trotz dieses Ausspruches verschiedene Stellen der Sätze, insbesondere aber die „Szene am Bach“ und „Gewitter und Sturm“ der musikalische Niederschlag reeller Erscheinungen des Naturlebens sind, dürfte doch kaum in Zweifel gezogen werden. Und so erscheint mit dieser Sinfonie die Idee der Programmmusik für Instrumentalschöpfungen gegeben. Hatte Beethoven hier die alte sinfonische Form beibehalten, so gingen seine Nachfolger auf dieser Bahn, vor allem Liszt, einen entscheidenden Schritt weiter. Er ließ nicht nur die poetische Idee mitbestimmend für die Form der sinfonischen Dichtung — so nannte man unter Verzicht auf jeden formalen Schematismus die bald ein bald mehrfächigen Gebilde — werden, sondern stellte den ganzen Farbentouren des modernen Orchesters in den Dienst des Programms. Die Faustsinfonie, die sinfonischen Dichtungen „Lasso“, „Ideale“ u. a., die sämtlich hier schon gehört wurden, zählen dazu. Diese letztgenannte Form der Lisztschen sinfonischen Dichtung hat Richard Strauß übernommen, sie aber weit reicher ausgestattet, insbesondere auf eine ideale Aberein Stimmung des poetischen und musikalischen Elements zu erzielen versucht und durch die Kubikarmadure seiner blendenden Kompositionstechnik und die Anwendung blendender Orchestereffekte der sinfonischen Dichtung eine neue und eigenartige Gestalt gegeben. Durch Verzicht auf die Lisztsche Homophonie und ihre Ersetzung durch eine ungemein reiche und vielgestaltige Polyphonie, durch eine geistreiche Thematik, das blendende Kolorit und die Benutzung all dieser Momente als Mittel musikalisch zu charakterisieren, sind Strauß' Partituren von einer Anschaulichkeit und Eigenart, daß man mit Recht von einem Straußschen Orchesterstil zu sprechen berechtigt ist. Ein Meisterwerk dieser Art ist der gestern hier aufgeführte „Till Eulenspiegel“, in welchem neben all den anderen Vorzügen der Straußschen Kunst seine Begabung für Humor und Satire sich äußert. Geistreich in der Konzeption, überlegen in der ganzen Durchführung, dabei harmonisch und melodisch ungemein reich, stellen wir die „Schelmensweise“, die uns des Schalksnarren Streiche musikalisch malt, über die gestern erstmals vorgeführte „Sinfonia domestica“, das letzte große Instrumentalwerk Strauß'. Wenn ihr der Ruf vorherging, daß sie leichter verständlich sei als andere Straußsche Schöpfungen, ja wohl eine Rückkehr zur alten Form bedeute, so liegt das wohl daran, daß Strauß hier ein allgemein menschliches Lebensproblem in allgemein verständlicher Weise behandelt. Zur Darstellung des Verhältnisses der Eltern untereinander und zum Kinde, also einfacher Bilder aus dem Familienleben steht der aufgebogene Apparat allerdings in einem gewissen Mißverhältnis. Ohne wirklich Neues zu bieten, bedeutet die „Domestica“, die in technischer Hinsicht gegenüber früheren Werken noch eine Steigerung aufweist, ein neues Zeugnis für des Komponisten außerordentliches Können. Reich an wirklichem Gefühlsgehalt enthält die Partitur so viel Schönes, daß man der Konzeption für die Vermittlung des Werkes danken muß, umso mehr als auch die Ausführung beider Schöpfungen hochgestellte Ansprüche befriedigte. Herr Reichwein, dessen Kunst in der Ausdeutung solch komplizierter Partituren schon oft gerühmt wurde, interpretierte die Werke großzügig und mit der wirksamen Benützung all der rhythmischen und dynamischen Kontraste, die zur Verlebendigung des Inhalts unerlässlich sind. Die plastische Deutlichkeit, in der sich die musikalischen Bilder präsentierten, die scharf ausgeprägte Rhythmik, die ein ganz wesentliches Charakterisierungsmittel bei Strauß ist und die Klarheit in der Durchführung auch der polyphonreichsten Sätze trug noch besonders dazu bei, den Hörern — an deren Aufnahme-fähigkeit die Werke, in denen fast durchweg mit den stärksten dynamischen Mitteln gearbeitet wird — die schwere Kost beförmlich zu machen. Herr Reichwein leitete den großen Orchesterapparat, der bis auf einige Bläserstellen gut funktionierte, mit sicherer Hand, so daß das Publikum durch Beifall und Hervorrufe seine Zustimmung lebhaft zu erkennen gab. Für die Wiedergabe der Pastoral-Sinfonie konnten wir uns dagegen weniger erwärmen. Gut und eindrucksvoll kamen die drei zusammenhängenden letzten Sätze, während der erste matt und kühl vorüberzog und der zweite an Duft und Poesie manches vermissen ließ. Die starke Orchesterbesetzung war speziell diesen Sätzen nicht günstig; es wurde rhythmisch manches verwischt, und auch bezüglich dynamischer Feinheiten blieben manche Wünsche offen. Trotzdem fand auch dieses beliebte Werk bei der sehr zahlreichen Hörerschaft freundliche Aufnahme.

Grossherzogliches Hoftheater. (H. Schnitzler, das weite Land.) Ein Kenner von Schnitzlers Eigenart sagt, er sei unfähig zu jedem starken Lebensgenuß, da ihm alles naive Empfinden, alle Einseitigkeit im Lieben und Hasen verlag sei; es fehle deshalb dem Dramatiker das kraftvolle Zugreifen, dieser Mangel verweise ihn immer wieder auf die bohrende Betrachtung seelischer Zustände, seine eigene seelische Zerrissenheit zwingt ihn zum Ergründen des Menschlichen. —

Was ist das weite Land? Schnitzler sagt es uns durch den Hoteldirektor von Nigner: ... Sollt es Ihnen (er unterredet sich gerade mit Hofreiter über seine Ehescheidung) noch nicht aufgefallen sein; was für komplizierte Subjekte wir Menschen im Grunde sind? So vieles hat zugleich Raum in uns — Liebe und Trug, Treue und Treulosigkeit. Anbetung für die eine und Verlangen nach einer andern, oder nach mehreren. Wir versuchen wohl Ordnung in uns zu schaffen, so gut es geht, aber diese Ordnung ist doch nur etwas künstliches. Das Natürliche — ist das Chaos. Ja, die Seele ist ein weites Land. Diesen Satz illustriert der Dichter an einer großen Zahl von Personen, angefangen vom dummen Gustl bis zum brutalen Scheinherrenmenschen Hofreiter. Ein menschlich weites Land, ein Land unbegrenzter Möglichkeiten tut sich da auf; und doch wieder ein so unendlich enges Land, wenn es fehlt fast allen Gestalten, was die Seele eigentlich „weitet“: Die Reinheit der Gesinnung, des Herzens. Im ganzen Stück herrscht eine ungesunde, schwüle Atmosphäre. Ihre Verkörperung sozusagen ist der Fabrikant Hofreiter, ein Mensch, der „von jedem nimmt, was ihm gerade konveniert“, kalt — boshaft, für Frauen unwiderrstlich. Sie sind ihm die Hauptsache im Leben, eine Geliebte löst die andere ab. Genia, seine Gattin, kann trotzdem innerlich nicht von ihm loskommen und treibt dadurch einen Künstler, der um ihre Liebe wirbt, in den Tod. Aber als Friedrich, statt sich ihr wieder zu nähern, ein ewes Verhältnis anknüpft, mit Erna Wahl, da gibt sie sich dem jungen Fährlich Otto von Nigner hin, da sie ihn nicht auch wegen einer solchen Kleinigkeit in den Tod treiben wollte. Diese Begründung ist ebenso falsch als jene Hofreiters, nachdem er den Fährlich gefordert hat. Weder Hof noch Eiferfucht noch Liebe spielten dabei mit, allem der Gedanke: „Man will doch nicht der Gopf sein.“ So knallte er schließlich seinen Gegner nieder. „Böswicht, eiler, grauenhafter Böswicht“, wirft ihm Genia ins Gesicht; jetzt ist sie von ihm los. Genias und Friedrichs Freund ist der Arzt Mauer, das Sprachrohr des Dichters. Auch ihn betrügt und belügt der rücksichtslose Hofreiter, indem er ihm Erna, die eine gerade, offene und mutige Natur ist, abspenstig macht. Ihm ist diese ganze Welt der Lüge verhasst. Er findet dieses „Zwischen von Zurückhaltung und Frechheit, von feiger Eiferfucht und erlogenem Gleichmut, von rasender Leidenschaft und leerer Lust“ trübselig und — grauenhaft. Die Freiheit, die sich hier brüftet, grinst, wo sie lachen will. Dies Zueinander, das nach Schnitzler mit unermesslichen — Leben untrennbar verknüpft ist und vom Dichter verschiedentlich etwas aufdringlich betont wird, soll tragikomisch wirken. Aber das kann wohl auch durch eine noch so gute Darstellung nicht erreicht werden. Denn wie in seinen anderen Werken, löst sich auch hier die Handlung, besonders in den zwei ersten Akten, zu sehr in Stimmung auf. Dramatisches Leben verspüren wir erst gegen Schluss. Dann drängt sich das Erotische in einer Weise vor, die in der Schlussszene des dritten Aktes an das Brutale grenzt. Aber über all dem sei nicht die Schönheit des Dialogs vergessen, der mit unachahmlicher Natürlichkeit und Reinheit geführt wird. — Nicht alle Darstellenden wußten den zarten Duft, der über ihnen schwebt, so zu erhalten, wie Melanie Ernärth als Genia. Durch ihr Organ und ein reizvolles Äußeres wirkungsvoll unterstützt, gab sie eine reife Verkörperung dieser eigenartigen Frauenatur und machte auch die Wandlung der ersten zur leichteren Lebensauffassung glaubhaft. Von allen andern Mitwirkenden verdienen besonders Erwähnung die besonders im zweiten Teil gelungene Darstellung Hofreiters durch Felix Baumbach, die jugendlich-frische Erna von Else Norman und der Hoteldirektor des Fritz Herz. Dieser hatte auch als Regisseur einen stimmungsvollen Rahmen geschaffen für das Leben und Treiben der Wiener Welt. Der Beifall galt wohl in erster Linie der guten Darstellung.

Beerdigung von Geh. Rat Wendt. Zu einer imposanten Trauerumgebung gelangte sich heute mittag die Beerdigung des nach kurzer Krankheit verstorbenen Gymnasialdirektors a. D. Geh. Rat Dr. Gustav Wendt. Zu der Feier hatten sich in der Friedhofskapelle eingefunden der Großherzog, Prinz Max, dann als Vertreter der Großherzogin Luise Oberhofmeister Graf von Andlau, als Vertreter der Prinzessin Wilhelmine Hofmarschall Frhr. v. Gemmingen, ferner Staatsminister Dr. Frhr. v. Dutsch, Minister Dr. Böhm, Bistf. Geh. Rat Dr. Böttlin, Vizepräsident der Ersten Kammer, Amtsvorstand Frhr. v. Krafft-Ebing, Minister a. D. Frhr. v. Marschall, Oberbürgermeister Siegrist in Begleitung der Stadträte Ostertag und Dr. Weill. Weiterhin bemerkte man in der Trauerversammlung zahlreiche hohe Staatsbeamte, die Direktoren hiesiger und auswärtiger höherer Schulen, das Lehrerkollegium des hiesigen Großherzoglichen Gymnasiums. Neben dem über und über mit Blumenpenden bedeckten Sarge hatte eine Schülerabordnung des Gymnasiums mit der Anstaltsfahne Aufstellung genommen. Ein Schülerchor des Gymnasiums leitete die Trauerfeier ein, dann verlas Herr Stadtpfarrer Kolbe die von uns schon mitgeteilten Personalien und widmete sodann dem Entschlafenen einen warmen Nachruf, dem er die Worte aus Mathäus 5. Vers 48 „Ihr seht vollkommen sein, wie Euer Vater im Himmel vollkommen ist“, zugrunde legte. In seinen geistvollen Ausführungen gab der Prediger ein Lebensbild des Entschlafenen. Er schilderte dabei die Weltanschauung Gustav Wendts und seinen hohen Sinn für alles Ideale, die Lauterkeit seiner Persönlichkeit und seine Bedeutung für das badiische Schulwesen überhaupt. Der Geistliche beleuchtete dann weiter Wendts Stellung zu den modernen Reformbestrebungen und betonte, wie sehr der Entschlafene immer darauf gehalten, daß die humanistischen Gymnasien das bleiben, was sie sind und was sie waren: eine vornehme Stätte geistiger Kultur. An das Gebet des Geistlichen schlossen sich eine Reihe von Ansprachen. Zunächst trat Herr Geh. Rat Dr. v. Sallwürdt, um im Namen des Unterrichtsministeriums dem Verstorbenen einen herzlichen Nachruf zu widmen. Der Redner führte dabei aus, daß sich Gustav Wendt durch die hohe Aufassung von der Aufgabe der Schule immer die Sympathien seiner Kollegen erworben habe. Seine Vorkollegen und

seine Schüler würden sein Andenken immer in Ehren halten und die badiische Schulgeschichte werde des hochverdienten vortrefflichen Schulmannes nie vergessen. Der Direktor des hiesigen Groß. Gymnasiums Geh. Hofrat Dr. Gähner widmete im Auftrag der Anstalt, an welcher Gustav Wendt 40 Jahre seines Lebens gewirkt, dem Dahingegangenen warme Worte des Abschieds und hob dabei rühmend die Verdienste hervor, die sich Wendt um das Karlsruher Gymnasium, und um das badiische Schulwesen überhaupt errungen habe. Gustav Wendt habe es besonders verstanden, in den Herzen der Jugend Begeisterung zu wecken und ein Hauptverdienst liege in seinem Schaffen, daß er kein Diener der Schablone gewesen, sondern jederzeit für die Freiheit in der Schule eingetreten sei. Das habe ihm den Dank aller derjenigen erworben, die mit ihm und neben ihm arbeiten durften. Wendts Andenken werde fortwirken alle Zeit. — Im Namen des Badiischen Philologenvereins sprach sodann Geh. Hofrat Reim und als einer der ältesten Schüler Geh. Hofrat Nebmann. Beide betonten die Persönlichkeit Gustav Wendts, sein lebenswürdiges und freundliches Wesen und sein stetiges Streben, die Liebe zum Vaterland zu wecken und zu stärken. — Sodann wurde der Sarg durch den hellen, warmen Frühlingstag zu Grabe getragen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Wahl des Reichstagspräsidenten.

Berlin, 8. März. Bei der Wahl zum Präsidenten des Reichstages wurden insgesamt 383 Stimmen abgegeben und zwar für Dr. Kaempf 192, Dr. Spahn 187, Graf von Schwerin-Röwig 2 Stimmen und von Heydebrand 2 Stimmen. Dr. Kaempf ist somit gewählt und hat die Wahl angenommen.

Berlin, 8. März. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten des Reichstages wurden wiederum 383 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Kaasche (natl.) 197, Scheidemann (Soz.) 155 Stimmen. Ungültig sind 25, zerplittert 6 Stimmen. Kaasche ist somit gewählt und hat die Wahl angenommen. Auf Antrag Gröber (Zentr.) wird sodann die Sitzung auf 1/2 Stunde vertagt.

Berlin, 8. März. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten des Reichstages wurden 378 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Dove (freis. Vpt.) 209 Stimmen, Scheidemann (Soz.) 147 Stimmen. Ungültig waren 18, zerplittert 4 Stimmen. Dove hat die Wahl angenommen.

Curhaven, 8. März. Der Kaiser ist heute vormittag 10 Uhr im Automobil nach Bremen abgereist.

Kattowitz, 8. März. Die Oberschlesischen Neuesten Nachrichten melden: In der gestern hier abgehaltenen Versammlung der fünf Bergarbeiterverbände wurde beschlossen, an die Direktoren der einzelnen Hütten und Gruben Oberschlesiens eine neue Eingabe um Erhöhung der Löhnerhöhung zu richten und zwar zum 1. April 1912, sowie auf Vereinfachung größerer Lohnunterschiede zwischen gleichartigen Arbeitern.

London, 8. März. Der Industriekrat hat sich gestern bis zum nächsten Dienstag vertagt; die Regierung hat die Verhandlungen wieder selbst in die Hand genommen. „Daily Chronicle“ erblüht darin ein günstiges Zeichen. Das Blatt berichtet weiter, daß die englischen Regenten neue Vorschläge der Regierung, die indessen nicht bekannt geworden sind, angenommen haben. Das Blatt glaubt, annehmen zu dürfen, daß der Streik binnen einer Woche beendet sein werde. Vertreter der Grubenbesitzer von Schottland und von Northumberland treffen heute hier ein, um mit der Regierung zu beraten. Die Walfiser Grubenbesitzer haben ihre Haltung nicht geändert und die schottischen halten gefegeberische Maßnahmen für notwendig. Eine allgemeine Beratung des Bergarbeiterverbandes ist für diese Woche nicht mehr nach London einberufen worden. In London wird ein allgemeine Steigerung der Brotpreise angekündigt; der Grund ist indessen nicht allein der Bergarbeiterstreik, sondern auch die Steigerung der Preise für Weizenmehl. Die Zahl der beschäftigungslos gewordenen Arbeiter wird auf 450 000 angegeben.

Madrid, 8. März. Unter Hinweis auf die Artikel der Pariser Presse, die für die Errichtung eines französischen Protektorats in Marokko nach vor Abschluß der französisch-spanischen Verhandlungen eintreten, schreibt der offiziöse „Imparcial“: Wenn Frankreich sein marokkanisches Protektorat ungenutzt der Algeriasakte und seiner Verträge mit Spanien errichten will, so mag es dies tun, aber es darf von uns nicht verlangen, daß wir dies als sein Recht anerkennen. Es möge auch zur Rechtfertigung seines Vorgehens nicht von Verzögerungen und Unvollständigkeit sprechen, denn diese fallen ihm selber zur Last.

Konstantinopel, 8. März. Nach einer beim Kriegsministerium eingelaufenen Depesche ist es den Türken und Arabern gelungen, nach einer in der Nacht vom 5. auf den 6. März unternommenen Angriff die Höhe von Margheb wieder zu besetzen.

Peking, 7. März. Raub und Plünderung in Shantung halten an und breiten sich weiter nach Norden aus. Dort sind nur 6000 ausländische Soldaten, während sich dort 100 000 gut bewaffnete chinesische Soldaten befinden, die, wenn die gegenwärtigen Wirren fort dauern, ungestraft die Häfen in Gefahr bringen können. Es herrscht allgemein der Wunsch, daß einige tausend Mann ausländischer Truppen in dem Hafen stationiert werden und daß Japan die Einführung größerer Truppenmassen vorbereitet.

Verschiedenes.

London, 8. März. Der Aviatiker Salmech ist gestern vormittag 8 Uhr mit einem Mietot-Eindecker in London aufgestiegen und um 11 Uhr in Issy-les-Moulineaux, im Süden von Paris, gelandet. Er hat die Strecke London-Paris, die in der Luftlinie 380 Kilometer beträgt, ohne Unterbrechung durchflogen. Salmech ist gestern nachmittag zur Rückfahrt nach London aufgestiegen, mußte aber wegen heftigen Windes wieder umkehren.

Lafayette (Nebraska), 8. März. Bei einem Eisenbahnunglück auf der Baboosh-Bahn in der Nähe von Lebanon sind dreißig Personen getötet worden.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. B.: Joseph Durr, Glasermeister. — B.: Max Schütter, Graveur. — B.: Georg Haag, Fabrikarbeiter. — Ein Mädchen. B.: Albert Ridel, Maurer. — B.: Karl Bühler, Oberrevisor.

Eheschließungen. Geza Szoborits von Wien, Diplomingenieur in Graz, mit Gertrud Frink von hier.

Todesfälle. Karl Guigas, Landwirt, ledig. — Dr. Gustav Wendt, Geh. Rat, Gymnasialdirektor a. D., Wittwer. — Katharine Feil, Ehefrau.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 9. bis mit 18. März 1912.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 9. März, 24. Vorst. auf. Ab. Einmaliges Gastspiel des Kgl. bair. Hoftheaters. Direktor Konrad Dreher mit seiner Gesellschaft. Zum erstenmal: „Wann der Auerhahn balzt“, Komödie mit Gesang in 5 Akten von Anton, Musik von F. Ziegler. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 10. März, Abt. C. 45. Ab.-Vorst. „Die Stimme von Fortici“, große Oper in 5 Akten von Huber. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Montag, 11. März, Abt. B. 45. Ab.-Vorst. „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Dienstag, 12. März, Abt. A. 45. Ab.-Vorst. „Der Familiencat“, Lustspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Donnerstag, 14. März, Abt. C. 45. Ab.-Vorst. „Der Toreador“, Buffooper in 2 Akten von Adam. — „Coppelia“, Ballet in 2 Akten von Delibes. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, 15. März, Abt. A. 46. Ab.-Vorst. „Das weite Land“, Tragikomödie in 5 Akten von Arthur Schnitzler. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Samstag, 16. März, Abt. B. 46. Ab.-Vorst. „Die verschleimte Frau“, komische Oper in 3 Akten von Eugen d'Albert. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 17. März, 25. Vorst. außer Ab. In vollständig neuer Dekoration, Ausstattung: „Götterdämmerung“, in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von R. Wagner. Brunnhilde: Lucie Rösche-Endorf a. G. Anfang 5 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Vorverkauf für die Abonnenten am Montag den 11., vormittags 9—11 Uhr, Reihenfolge B, C, A, je 1/2 Stunde.

Allgemeiner Vorverkauf von Dienstag den 12., vormittags 9 Uhr, an.

Montag, 18. März, 26. Vorst. außer Ab. Für die an Ostern zur Entlassung kommenden Volksschüler. „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang halb 8 Uhr, Ende 9 Uhr. Die Verteilung der Karten besorgt das Volksschulrektorat.

Eintrittspreise am 10. und 14. März: Balkon 1. Abt. 8 M., Sperrfisch 1. Abt. 6 M., am 12., 14., 16. März Balkon 1. Abt. 6 M., Sperrfisch 1. Abt. 4.50 M., am 9., 11., 15. März Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrfisch 1. Abt. 4 M.

Die Abonnementskarten für das letzte Quartal (55.—72. Vorstellung) können von Montag den 26. März bis mit Freitag den 12. April an der Vorverkaufsstelle eingelöst werden. Von Montag den 15. April werden die nicht abgeholtten Abonnementskarten den Abonnenten in die Wohnung gebracht.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 13. März, 24. Ab.-Vorst. „Der Widerpenftigen Jähmung“, komische Oper in 4 Akten von Gök. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Weiterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 8. März 1912.

Die gestern über Skandinavien gelegene Depression hat sich nahezu ganz ausgefüllt und hoher Druck hat sich vom Südwesten in Form einer schmalen Zunge bis Südwestdeutschland herein gezogen; es hat deshalb bei uns aufgeklart, während es sonst am Morgen noch meist trüb war. Im Westen der britischen Inseln ist eine neue, ziemlich tiefe Depression erschienen, die sich wohl bald bei uns geltend machen wird; es ist deshalb Zunahme der Bewölkung und der Temperatur, später Niederschlag zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 8. März, früh.

Luzern wolkenlos 7 Grad, Biarritz wolfig 7 Grad, Triest bedeckt 8 Grad, Florenz bedeckt 8 Grad, Rom bedeckt 8 Grad, Cagliari Regen 14 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Luftfeucht. in Proz.	Wind	Witterung
7. Nachts 6 ⁰⁰ U.	750.8	4.8	5.7	89	WSW	wolkenlos
8. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.9	2.6	6.0	91	SW	heiter
8. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.7	9.2	3.9	45	SW	heiter

Höchste Temperatur am 7. März: 8.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.4.

Niederschlagsmenge, gemessen am 8. März, 7⁰⁰ früh 3.6 mm.

Wasserstand des Rheins am 8. März, früh: Schuster in 1.263 m, gefallen 20 cm; Nechl 3.04 m, gestiegen 2 cm; Magau 4.84 m, gestiegen 24 cm; Mannheim 4.34 m, gestiegen 52 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bei Appetitlosigkeit
Dr. Hommel's Haematogen
20jähriger Erfolg!
Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Konfirmations-Geschenke

Reiche Auswahl
eingerahmter Bilder
in allen Preislagen.

E. Büchle,
Kunsthandlung und Rahmenfabrik, Kaiserstraße 144

Die Eröffnung

meines Geschäfts in den erweiterten und renovierten
Räumen der früheren Firma S. MODEL
findet

Montag den 11. März 1912

nachmittags 4 Uhr

statt.

MODEHAUS
HUGO LANDAUER

Residenz-Theater

Waldstraße 30. Außer dem reichhaltigen Tagesprogramm
Der Pilot Rentzel stellte einen neuen
Passagier-Flugrekord auf, indem er
mit fünf Personen einen Flug von
21 Minuten 45 Sekunden Dauer aus-
führte. :: :: :: :: :: :: :: :: ::

München Konfirmanden-

Stiefel für Mädchen und Knaben,
gefällige bequeme Formen,
Ia. Qualität.

Wäsche für Mädchen und Knaben
(auch Stoffe meterweise).

Leibchen beste erprobte Formen,
billigste Preise. C.284

Reformhaus zur Gesundheit

L. Neubert,
Kaiserstrasse 122 Ecke Waldstrasse.

J. L. Distelhorst
Hofmöbelfabrik

Karlsruhe: Waldstrasse 30/32
Pforzheim: Westl. 65

20% Rabatt

auf
sämtl. Warenbestände

Ca. 100 Zimmereinrichtungen vorrätig.

Teilhhaber,

stiller, gesucht in einer Ein-
lage v. 20-30 Mille in eine
Fabrik in der Nähe Heidel-
bergs, welche bereits mit
gutem Erfolge arbeitet und
große Aussichten für die
Zukunft hat. Vermögen
nach Vereinbarung. Offert.
unter Chiffre C.232 an
die Expedition d. Blattes.

In unserem Verlage erschien:

Badischer Eisenbahner-Kalender 1912

Herausgeber:

August Saefner, Rechnungstat

und

Josef Suaege, Baukontrolleur

bei Groß-Generaldirektion der Badischen
Staatsbahnen in Karlsruhe

Dritter Jahrgang.



Preis geb. Mf. 1.20.

G. Braunsche

Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe.

Bad Herrenalb
Sanatorium f. Nervenranke, Stoffwechsel- u. Herzranke.
Kurpension f. Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürftige.
Zentralheizung, Elektrisch Licht. Prospekte. **Dr. Seer.**



St. Esmann

Kaiserstr. 229 - Ecke Sträßstr.

Haltestelle der Straßenbahn.

Telephon 869.

Holländer Schellfische, Kabeljau, Limandes,
gewähl. Stodfische.

Lebende Hummern, Natives-Austern.

Ustrachan-Kaviar, Gansleberpasteten.

Täglich frische Thüräucherwaren:

Fleier Büchlinge, 3 Stüd 20 Pf.

Fleier Sprossen, 1/2 Pf. 30 Pf.

Gais, geräuchert, 1/2 Pf. 20 Pf., mild und zart.

Fleider, Fleiderlinge, Störflisch, Lauch, Kale.

Feinste Fischmarinaden.

Gemüse- und Obst-Konjerven, Vörrobt.

Bratgänse, Enten, Poularden, Hähnen, junge Tauben.

Frische französische Gemüse und Salate.

Feinstes Tafelobst. C.118

Weine, Champagner, Liköre, Zigarren.

Spinnerei und Weberei Offenburg.

Anlässlich der heutigen ordentlichen Generalversammlung
wurden vertragsgemäß 36 Stüd unserer Obligationen zur
Heimzahlung per 1. Juli 1912 ausgelost und zwar die Nummern:
14 20 33 52 66 105 123 127 128 132 186 190 196 201 216
258 271 273 311 316 320 322 328 336 347 367 379 397 410
448 459 460 463 519 554 596.

Offenburg, den 5. März 1912. C.277

Tierarzstelle.

Die hiesige Gemeinde beab-
sichtigt alsbald einen Tier-
arzt anzustellen. Das Einkom-
men desselben wird ungefähr
betragen:

Fleischbeschaugebühren 2000

M., Vergütung der Ortsvieh-

versicherungsanstalt 800 M.,

Nebeneinkommen 200 M., Zu-

schuß der Gemeinde 1000 M.

Weiberber wollen sich unter

Vorlage von Zeugnissen in-

nerhalb 14 Tagen bei dem

unterzeichneten Gemeinderat

melden. C.282.3.2.1

Sandhofen (bei Mannheim),

den 8. März 1912.

Der Gemeinderat:

Herbel.

Ant Holzversteigerung des Groß-

Forstamts Langensteinbach. Am

Donnerstag den 14. März 1912,

früh 9^{1/2} Uhr, im Gasthaus

zum „grünen Baum“ in Lan-

gensteinbach. 11.289

1. Aus Domänenwalddistrikt

VII Buchwald: 11 Eichen I-III,

38 IV-V, 10 Buchen I-III,

4 Hainbuchen und 4 Birken

IV-V, 54 Forstentämme und

Abzweige I-II, 61 III-V.

M.; ferner 30 Eichen u. Ahorn-

Wagnerstangen, 64 Nadelholz-

Bau- und Hagstangen, 370

Sopfenstangen und 20 Neb-

steden.

2. Aus Distrikt Steinich, Nap-

penbusch, Hermannsgrund und

Köpfe: 7 Eichen I-III, 21

IV-V, 3 Buchen III, 1

Birke V, 69 Forstentämme u.

Abzweige I, 408 II, 237 III,

13 IV und 33 Fichten und

Tannen I-V. Klasse. Vor-

zeiger des Holzes ist 1. für

Distrikt Buchwald Forstwart

Konnenmacher in Bilsferdingen,

2. für die übrigen Distrikte die

Forstwart Schärer in Ober-

mutshelbach und 3. Kies in

Langensteinbach.

Versteigerung von Fundsa-

chen u. urbestellbaren Fracht-

gütern vom 4. Vierteljahr

1911, darunter 1 Photogra-

phenapparat, 4 Fahrräder, 4

Ballen Schafwolle, 64 kg

Brutto, am Dienstag den 12.

März l. J., vormittags 8

Uhr und nachmittags 2 Uhr

beginnend, in unserm Verstei-

gerungsraum (Eingang beim

Städtling Bahnhofsübergang) ge-

gen Verzahlung.

Die besonders genannten

Gegenstände sowie die

Schmuckfachen, Uhren usw.

werden von 11 Uhr vormit-

tags ab ausbezogen

Ferner werden am Mitt-

woch den 13. März l. J.,

nachmittags 2 Uhr beginnend,

im Hauptmagazin II (Ein-

gang Wielandstraße) etwa 60

Loose alte Kisten, Körbe, Holz-

stühle und, nachmittags 3^{1/2}

Uhr beginnend, im Hauptma-

gazin I (Eingang Bienenstr.)

etwa 60 Lose Abfallholz, sowie

etwa 60 Lose Holzschfälle, Birde usw.

öffentlich gegen Verzahlung

versteigert. 11.288.2.

Karlsruhe, 1. März 1912.

Großh. Verwaltung der Eisen-

bahnmagazine.

Grab-, Maurer-, Zimmer-

Steinhauer-, Dachdecker- und

Mechanikerarbeiten, Guss- und

Walzeisenlieferung für ein

neues Weichenwärterwohnge-

bäude in Laß Stadt nach

Finanzministerialverordnung

vom 3. Januar 1907 öffent-

lich zu vergeben.

Zeichnungen, Bedingnisheft

und Arbeitsbeschriebe an

Werktagen auf dem Hochbau-

bureau (Meinstraße 15) und

auf dem Baubureau in Laß

Stadt zur Einsicht, da Ab-

gabe der Angebotsvorbrude.

Angebote verschlossen, posi-

frei und mit Aufschrift bis

längstens Montag den 18.

März d. J., nachmittags 5

Uhr, hier einzureichen. Zu-

schlagsfrist 3 Wochen. 11.200.2.

Offenburg, 28. Febr. 1912.

Großh. Bahnbauinspektion I.